

ich dazu verpflichtet war, die Änderung meiner ehrenamtlichen Tätigkeit meinem Arbeitgeber anzuseigen. Ich musste deshalb meinen Verleger anrufen, der meine Kandidatur zu meiner Verwunderung ganz großartig fand. Also wurde ich gewählt und war plötzlich 1. Vorsitzende.

Wir hatten keine Geschäftsstelle, keine Mitarbeiterinnen. Ein Kollege meines damaligen Mannes stellte uns in Bonn in seinem Haus eine Dachgeschosswohnung zur Verfügung. Das wurde unsere erste Geschäftsstelle. Dr. *Hertha Engelbrecht* übernahm ehrenamtlich die Geschäftsführung. In dem kleinen Büro in Bonn sind viele Ideen entstanden, um für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu streiten, zum Beispiel die Forderung nach Frauenquoten.

Gibt es ein besonderes djb-Erlebnis, an das du dich gerne erinnerst?

In der Familienrechtskommission, in der ich eng mit unserer damaligen Vorsitzenden Dr. *Lore-Maria Peschel-Gutzeit* zusammenarbeitete, begleiteten wir einen Prozess vor dem Bundesverfassungsgericht zum Abstammungsrecht, nämlich zum Anspruch einer Frau, von ihrer Mutter Auskunft über die Identität ihres Erzeugers zu erlangen. Der djb war eingeladen, in der mündlichen Verhandlung eine Stellungnahme abzugeben. Die sehr begrenzte Redezeit war zwischen Dr. *Peschel-Gutzeit* und mir gleichmäßig aufgeteilt worden. Wir kamen aber in der Nacht zuvor im Hotel überein, dass ich versuchen wollte, meine Rede etwas abzukürzen, damit *Lore* als Vorsitzende der Familienrechtskommission ausführlicher sprechen konnte. Während meiner Redezeit bat ich den damaligen Präsidenten des ersten Senats Prof. Dr. *Roman Herzog*, von der verbleibenden Redezeit etwas an die Kollegin übertragen zu dürfen. Der damalige Vorsitzende Richter tauschte ein paar schnelle Blicke mit seinem Kollegium, und hob kurzerhand die Redezeitbegrenzung für Dr. *Lore-Maria Peschel-Gutzeit* auf! Nach der Verhandlung kehrten wir in ein nahegelegenes Lokal ein, das auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des sogenannten Dritten Senats des Bundesverfassungsgerichts, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, besucht wurde. Als wir das Lokal betraten, standen sie auf und klatschten, vor allem natürlich für die guten Ausführungen von

Dr. *Lore-Maria Peschel-Gutzeit* – die Aufhebung der Redezeit war etwas ganz Besonderes!

Was wünscht du Dir für die Zukunft des djb?

Dass wir der Fachverband werden, in den alle Juristinnen spätestens nach Abschluss ihrer Ausbildung eintreten. Der DAV hat mittlerweile die „Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen“. Aber das reicht noch nicht. Wir brauchen den djb für alle Juristinnen. Je stärker wir als Fachverband werden, desto mehr können wir bewegen und desto besser können wir qualifizierte Frauen aufbauen, damit sie Führungspositionen erlangen.

Es gibt etwas, wogegen ich mich immer gewehrt habe: Beim Deutschen Juristentag 1976 in Stuttgart fiel mir auf, dass die Männer in den Pausen in Gruppen zusammenstanden, die Frauen standen allein oder bei den Männern. Sie haben sich aber nicht untereinander ausgetauscht. Manche Frauen wollen der Einkaräter in der Perlenkette der Männer sein. Das ist nicht richtig. Dagegen habe ich immer gekämpft. Frauen müssen sich miteinander vernetzen. Und es ist die besondere Aufgabe ausgebildeter Juristinnen, andere von Anfang an zu fördern und zu unterstützen!

Wo siehst Du die aktuell drängendsten Herausforderungen, denen sich der djb widmen sollte?

Das Thema Paritätsgesetzgebung ist sehr wichtig. Wir brauchen mehr Frauen in der Politik. Frauen führen anders. Ich bin überzeugt: Wenn die Politik weiblicher wird, werden andere Bereiche nachziehen und sich ebenfalls verändern. Ein tolles Projekt des djb war außerdem das Aufsichtsrätinnen-Projekt. Die Initiative für mehr Frauen in Aufsichtsräten und auch Vorstandsposten ist sehr wichtig. Wir müssen immer und auf allen Ebenen Frauen fördern. Dafür brauchen wir nach wie vor die Frauenquote. Wir brauchen zusätzlich eine breitere Basis für Frauenförderung, dazu gehören zum Beispiel Sprachschulungen, Beratung, Mentoring und Berufsbilderveranstaltungen. Auch der Maria-Otto-Preis des DAV ist eine gute Institution, um Juristinnen sichtbar zu machen. Die Männer haben ihre Clubs, Seilschaften, Netzwerke. Die Frauen haben eigentlich nur den Juristinnenbund und der muss dafür unbedingt stark sein.

Herzlichen Dank, liebe Renate!

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-2-62

Landesverband Hessen

Im neuen Jahrzehnt

Ursula Matthiessen-Kreuder

Vorsitzende des Landesvorstands Hessen

Der Landesverband Hessen ist einer der wenigen Untergliederungen des djb, der derzeit noch ohne Regionalgliederung einen großen Flächenstaat abdeckt. Hessen ist ein Land mit einer besonderen Struktur: In der allgemeinen Wahrnehmung

wird es dominiert von der Metropole Frankfurt am Main. Die Landeshauptstadt ist aber Wiesbaden und die Städte Darmstadt, Gießen, Marburg und Kassel sind Lebensmittelpunkt vieler Juristinnen. Kassel ist Sitz des Bundessozialgerichts, des Hessischen Finanzgerichts und des Hessischen Verwaltungsgerichtshofes. Darmstadt beheimatet das Landessozialgericht und den Hessischen Finanzgerichtshof, Wiesbaden die Landesministerien.

Der Landesverband hat derzeit weit über 200 Mitglieder. Davon leben mit Abstand die meisten im Rhein-Main-Gebiet. Die im Herbst 2019 neu gewählten Landesvorstandsfrauen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren repräsentieren eine bunte Vielfalt juristischer Tätigkeitsfelder und belegen die starke Bindung des Landesverbands an die internationale Metropole Frankfurt am Main. Hier tummeln sich Banken und Versicherungen, Dienstleister aller Art und Beratungshäuser, große Kanzleien und viele spezialisierte Kleinkanzleien. Die Goethe-Universität hat knapp 50.000 Studierende, zuletzt eine Präsidentin, und der Frauenanteil unter den neu berufenen Professor*innen beträgt 46 Prozent. Daneben gibt es staatliche Fachhochschulen und anerkannte private Bildungsträger aller Art. Viele Rechtsanwältinnen haben sich hier angesiedelt und arbeiten in großen oder kleinen Kanzleien für das Wohl ihrer Mandant*innen.

Der Landesverband pflegt seit vielen Jahren intensive Verbindungen zu den Juristinnen in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Der Wiesbadener Juristinnenstammtisch war seit 1990/91 zunächst nur ein Stammtisch für Rechtsanwältinnen und hat sich insbesondere mit Hilfe von *Ingrid Claas* zu einer verbandsübergreifenden Plattform entwickelt.

Auch wenn Frankfurt aktueller Schwerpunkt der Arbeit des Landesverbands ist, so hat der neue Vorstand bereits verabredet, sich für eine Regionalisierung der Arbeit des Hessischen Landesverbands zu engagieren. Gemeinsam werden interessante Angebote entwickelt, um den djb überall im Lande Hessen zu repräsentieren.

Zuhause in Frankfurt, engagiert in der regionalen Ausbreitung, stolz auf unsere Vormütter. Eine der Wichtigsten war *Elisabeth Selbert*, die als SPD-Abgeordnete im Parlamentarischen Rat 1948/49 wesentlichen Anteil an der Aufnahme des Artikels 3 in die bundesdeutsche Verfassung hatte. Wir sind stolz, dass in der jungen Bundesrepublik verschiedene Hessinnen einflussreich waren, allen voran *Wiltraud Rupp von Brünneck* vom 1. Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe. Ihr folgten später unsere Mitglieder *Helga Seibert*, danach *Christine Hohmann-Dennhardt* und vor kurzem *Yvonne Ott*. Viele hessische Richterinnen, Rechtsanwältinnen, Staatsanwältinnen und Professorinnen hatten in den letzten Jahrzehnten Ämter im djb und in Bundeskommissionen inne, so auch unser langjähriges Mitglieder *Dagmar Brinkmann*, Bundesschatzmeisterin von 2005 bis 2013. Mitglied im jetzigen Bundesvorstand ist *Oriana Corzilius*, die seit zwei Jahren in Hessen lebt.

Wir denken mit Hochachtung an sie alle und bedanken uns bei unseren Amtsvorgängerinnen *Noreen von Schwanenflug*, *Ina Frost* und *Petra Heidenfelder*, die viele Jahre den Hessischen Landesverband geführt haben.

Was steht also an im zweiten Jahrzehnt unseres neuen Jahrtausends? Thematische und professionelle Vernetzung aller Juristinnen im Lande Hessen, die sich für die rechtspolitischen Ziele des djb engagieren. Ein besonderer Fokus auf die Arbeit der „Jungen Juristinnen“. Die Organisation von Stammtischen mit und ohne Referentin und das Angebot von

qualifizierten Fachvorträgen. Die Beratung der Hessischen Landespolitik zu hessischen Gesetzesvorhaben in Abstimmung mit den zuständigen Bundeskommissionen. Und die Regionalisierung. Wir werden die Preisträgerin 2019 des Marie-Elisabeth-Lüders-Preises des djb, *Cara Röhner*, zu Besuch haben, die Ausstellung „Fantastische Frauen“ ansehen, uns mit Organspende, Impflicht und Start-Ups beschäftigen, uns an der Messe „women@work“ beteiligen und so Juristinnen in ganz Hessen und mit regionalen Schwerpunkten eine Plattform für einen zukunftsgerichteten und gesellschaftspolitisch relevanten Diskurs bieten. Die landespolitischen Vorhaben werden wir kritisch begleiten und uns einmischen, wo immer und wann wir können. Dazu nutzen wir unsere guten, lang gewachsenen Kontakte zu anderen Frauenverbänden und den demokratischen Parteien.

So haben wir auch im neuen Jahrzehnt viel zu tun – und freuen uns darauf!

(Alle Fotos auf dieser Seite: privat)



▲ Uta Behrens



▲ Dr. Annette Bödecker



▲ Jasmin Schnitzer



▲ Karen Sticht



▲ Simone Szczerbak



▲ Martha Wettschereck



▲ Ursula Matthiessen-Kreuder, Vorsitzende